

# Silvesterpredigt 2019

Friedrich Affeldt

## **Lesung: Lukas 21**

*Und es werden Zeichen erscheinen an der Sonne, am Mond und an den Sternen, und auf der Erde wird Bedrängnis herrschen unter den Völkern und Ratlosigkeit beim Heranbranden des Meeres und seines Wogenschwalles. Und die Menschen werden die Besinnung verlieren vor Furcht und Erwartung dessen, was über den Erdkreis hereinbricht. Und sogar die Kräfte des Erdenumkreises und des Himmels werden in Erschütterung geraten. Dann werden sie schauen den Sohn des Menschen, kommend im Wolkensein, in der Kraft und im Glanz seiner Offenbarung. Wenn aber das alles zu geschehen anfängt, so richtet euch auf und erhebet eure Häupter, denn dann naht sich euch die Erlösung.*

*Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet den Feigenbaum an und alle anderen Bäume: Wenn sie anfangen zu sprießen, so könnt ihr daran erkennen, dass der Sommer nahe ist. So auch könnt ihr, wenn das alles zu geschehen anfängt, erkennen, dass das Reich Gottes nahe ist. Ja, ich sage euch, dieses Menschengeschlecht wird nicht vergehen, ehe dies alles geschieht. Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.*

*Hütet euch davor, dass eure Herzen abgestumpft werden durch Rausch und Taumel und die Sorgen des äußeren Lebens; sonst kommt der Tagesanbruch plötzlich über euch wie eine Schlinge. Denn einmal wird er kommen für alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wachen Geistes, alle Zeit betend, damit ihr Kraft finden möget zu entrinnen alle dem, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.*

## **Liebe Christengemeinschaft!**

Wieder befinden wir uns an der Schwelle zu einem neuen Jahr. Wir blicken zurück und schauen noch vorne. Weder aus dem Vergangenen noch aus der Zukunft kann uns die Sicherheit für unseren Weg kommen. Unsichere Zeiten fordern innere Vertiefung. Novalis sagte es so:

*„Wir träumen von Reisen durch das Weltall: ist denn das Weltall nicht in uns? Die Tiefen unseres Geistes kennen wir nicht. - Nach innen geht der geheimnisvolle Weg. In uns oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten, die Vergangenheit und Zukunft.“*

In diesem Inneren finden wir die Sicherheit für unseren Weg in die Zukunft. Es gibt dieses schöne Gleichnis von Manes Sperber von der Brücke, die sich Stück für Stück unter den Schritten dessen ausbreitet, der den Mut aufbringen, seine Füße über den Abgrund zu setzen. Der werdende, der nie vollendete Mensch, der so weit reicht, wie sein Mut. Das gleiche sagt Antonio Machato:

*„Wanderer nur deine Spuren sind der Weg, sonst nichts, Wanderer im Wegelosen, Schritte werden Weg.“*

Dieses Bild ist für den, der auch den Mut hat, den Weg nach innen zu gehen. Dann bemerken wir in unserem Leben vielleicht, wie uns einer aus der Zukunft entgegenkommt, und uns die Hand über den Abgrund entgegenreicht, voller Vertrauen in unsere Kraft. Deshalb heißt er der Kommende, der immer auf uns zu Kommende. Er ist das Geheimnis unserer Zeit, oder vielmehr sein Kommen im Reich der Wolken.

Der Blick in das vergangene Jahr wird noch mehr als in früheren Jahren gelenkt auf eine Weltuntergangsstimmung, auf Untergangsängste. Wir leben tatsächlich in apokalyptischen

Zeiten. Apokalypse als Enthüllung des Verborgenen. Wir brauchen tatsächlich eine Umwendung, ein neues Denken. Doch die Wandlung muss von innen kommen, in der Zuwendung zur geistigen Welt. Diese Wendung, die dran ist können wir nicht von anderen fordern, sie muss bei jedem selbst beginnen.

Rudolf Steiner sprach von 3 Mysterien, die von dem gegenwärtigen Menschen in das Bewusstsein genommen werden sollen:

- Das Mysterium des Bösen
- Das Mysterium Michaels
- Und das Mysterium des Wiedererscheinens Christi im Bereich des Lebendigen aus dem Erleben des Bösen heraus.

Denn so, wie vor 2000 Jahren er seine Tat durch das Erleben des Todes vollzog, so soll es nun durch das Erleben des Bösen geschehen.

Und dann heißt es bei Rudolf Steiner am 30.10. 1920 also vor fast 100 Jahren:

*„In die Nullität hinein entwickelt sich etwas, was vor einem Jahrhundert noch leuchtendes Geistesleben war. Und darüber ballen sich zusammen die Wolken aus dem Osten und dem Westen.*

*...Und was bedeutet das, was in den nächsten Jahrzehnten in der furchtbarsten Weise zum Ausdruck kommen muss, was bedeutet es? Es ist von der einen Seite die Aufforderung, festzustehen auf dem Boden, der das neue Geistesleben gebären will, und auf der anderen Seite ist es das Wetterleuchten dessen, was seit längerer Zeit unter uns besprochen wird, das Herannahen des Christus in der Form, in der er wird geschaut werden müssen vom 20. Jahrhunderte an. Denn ehe dieses Jahrhunderts Mitte verflossen sein wird, wird der Christus geschaut werden müssen. Aber vorher muss alles das, was Rest des Alten ist, in die Nullität hineingetrieben sein, müssen sich die Wolken zusammenballen. Der Mensch muss finden seine volle Freiheit aus der Nullität heraus. Und das neue Anschauen muss sich gebären aus dieser Nullität heraus. Der Mensch muss seine ganze Kraft aus dem Nichts heraus finden. Nur ihn dazu vorbereiten möchte die Geisteswissenschaft. Das ist etwas, wovon man nicht sagen darf, dass sie es will, sondern daß sie es wollen muss.“*

Wir stehen also mitten in diesen Geschehnissen darinnen. Aber die Untergangsgefühle, die in den Menschen schlummern, werden auf äußere Dinge gelenkt. Eigentlich geht es um den Untergang alter tragender Geistigkeit. Der Untergang des Abendlandes, wie es Oswald Spengler beschrieb ist Realität.

Ein Bild dafür war in diesem Jahr das flammende Symbol in Paris: Das brennende Notre Dame, dieser wunderbare Zeuge alter Religiosität und Geistigkeit. Das Dach verbrannte, von wem auch immer verursacht. Das andere Bild ist die Gefangenschaft von Julian Assange, dessen Verbrechen darin bestand, die Wahrheit über die Kriegsverbrechen der Amerikaner öffentlich gemacht zu haben. Nun wird er in einem Hochsicherheitsgefängnis in London in Einzelhaft gehalten. Der Folterbeauftragte der Uno befürchtet psychische Folter und den Tod im Gefängnis. Die Wahrheit wird von den Medien aber nicht verteidigt.

Aber: *„In Deinem Nichts hoff' ich das All zu finden“*, sagt Faust zu Mephistopheles. Wir können und sollen uns nicht in die gute alte Zeit zurück wünschen oder dem Erleben des Ersterbenden entziehen in eine heile Welt.

Es gibt auch die Meditation über der sterbenden, welkenden Pflanze. Denn die welkende Pflanze hat bereits Samen gebildet für die zukünftige Entwicklung. Die Zukunft ist schon da, aber das Meiste ist - wie beim Samen - unsichtbar. Nur wer zu dem Lebendigen durchbricht, kann das Neue schauen und der Wiederkunft entgegengehen.

Joseph Beuys hat es einmal so ausgedrückt:

*„Die Christuskraft, das Evolutionsprinzip kann nun aus dem Menschen quellen, es kann hervorbrechen, denn die alte Evolution ist bis heute abgeschlossen. Das ist der Grund der Krise. Alles, was an Neuem sich auf der Erde vollzieht, muss sich durch den Menschen vollziehen.*

*Dieses Bild von Christus kann ja heute nicht mehr mit äußeren Augen wahrgenommen werden, sondern es muss mit einem inneren Auge wahrgenommen werden. Und in diesem inneren Auge zeigt sich, was aus der Auferstehung Christi geworden ist. Der ist ja nicht irgendwie verdampft oder hat sich irgendwie verflüchtigt. Die Frage ist doch: Wo ist er jetzt? Wer mit dem inneren Auge zu sehen sucht, der sieht, daß der Christus längst wieder da ist. Nicht mehr in einer physischen Form, aber in der bewegten Form einer für das äußere Auge unsichtbaren Substanz. Das heißt, er durchweht jeden einzelnen Raum und jedes einzelne Zeitelement substantiell. Also er ist ganz nah da.*

*Die Form, wie diese Verkörperung Christi sich in unserer Zeit vollzieht, ist das Bewegungselement schlechthin. Der sich Bewegende. Es ist also das Auferstehungsprinzip: die alte Gestalt, die stirbt oder erstarrt ist, in eine lebendig, durchpulste, lebensfördernde, seelenfördernde, geistfördernde Gestalt umzugestalten. Das ist der erweiterte Kunstbegriff.“*

Deshalb wollte er auch verstanden werden, wieso er keine Farbe verwendet, sondern graue Töne. Er wollte das innere Gegenbild, die komplementäre Farbe im Betrachter erzeugen.

Das wäre dann das Geheimnis unserer Zeit: Mitten im Dunkel, dem leidvollen Erleben des Nichts, das leuchtende Gegenbild in sich erzeugen. Und Wahrnehmen, wie die Menschen und wir selbst für das Lebendige, Unsichtbare sensibel werden. Überall das Bewegende, das Prozesshafte ernstnehmen und suchen. So wie jeder von uns ein Werdender ist. Wir sollen möglichst niemals den Menschen auf seine Vergangenheit festnageln. Er ist ein Werdender und wird es dadurch viel eher.

Der bloße Wiederaufbau zerstörter Kulturgüter verdeckt viel eher das Nichts. Wird zu einer Unwahrheit.

Emil Bock sprach schon vor 65 Jahren sehr treffend davon, was unsere Kultur in den Rückschritt führt, obwohl es sich als Fortschrittsglaube tarnt. Er nennt die drei verhängnisvollen Glauben der Gegenwart:

- der Glaube an die Organisationen
- der Glaube an die Technik
- der Glaube an die Macht

Der Glaube an die Organisationen tritt an die Stelle des Glaubens an Ideen. Der Glaube an die Organisationen zerstört die persönliche Verantwortung und Freiheit. Die Ablehnung der freien Individualität bereitet direkt das Kommen des Gegengeistes vor, biblisch gesprochen, des Anti-Christen, der die Weltherrschaft anstrebt. Der Glaube an die Organisationen stellt den Verein, die Gruppe, den Staat über den Einzelnen. Die Organisation wird ein Selbstzweck. Der Glaube an den Staat, wird zum zunehmenden Willen zur Überwachung, den wir beobachten. Denn der Einzelne wird als Gefahr erlebt. Die Abschaffung des Bargeldes, wie

sie in Schweden schon weit fortgeschritten ist, wird die totale Überwachung ermöglichen. Unsere Regierung möchte nun auch an die Passwörter heran, die die Menschen in den sozialen Medien für Ihren Account benutzen. Die Daten aller Krankenkassenmitglieder sollen zusammengeführt werden. Ab diesem Jahr kam der Konnektor auf den Markt, der nun in 200.000 Arzt- und Therapeutenpraxen, 2.000 Krankenhäusern und in 21.000 Apotheken zwischen Wandbuchse und Router eingebaut werden muss. Sensible Gesundheitsdaten landen nun in diesem Netz, das durchaus gehackt werden kann, wie mehrfach bewiesen wurde. Wer sich ab diesen Januar weigerte das Gerät zu installieren muss Strafe bezahlen, bzw. bekommt Honorarabzüge.

Der einzelne selbstständig Denkende wird zur Gefahr.

Der Glaube an die Organisationen führt schließlich in den Glauben an den Über-Staat, die große Weltbürokratie als letzte Rettung aus dem Chaos und dann direkt in die Diktatur, die uns allein vor dem Untergang durch Krieg, Hunger und Umweltzerstörung retten soll.

Der Glaube an die Technik ist auch der Glaube an das Berechenbare, die Statistik, die Materieteilchen. Es ist der Glaube an die allein bestimmende Kraft von Vitaminen, Mineralien, CO<sub>2</sub>, Viren und Bazillen, Atomen und Quanten. Es ist der Glaube an die materialistische Naturwissenschaft, die die Triumphe der Technik ermöglicht. Statt Glaube an die Kraft des Menschlichen, an die Lebenskraft, an die Begegnung von Mensch zu Mensch, wird der Technikglauben zum Glauben an Geld und Materie. Und führt weg von der menschlichen Anteilnahme, vom menschlichen Herz. Es ist der Unglaube an das Lebendige.

Und zuletzt ist der Glaube an die Macht der Unglaube an die Liebe. Uraltes wird hereingeholt im Machtstreben. Man möchte festhalten, seine Position sichern. „Ich first“, in Abwandlung von: „amerika first“. Der Schrei nach Waffen, Grenzen, Mauern und Bomben wird aus der Angst geboren, etwas zu verlieren, dass einem auf der Erde doch nie gehört. Wer Macht erstrebt hat Angst, Todesangst. Der Macht liegt ein ewiges Bestreben zu Grunde. Denn die Macht befriedigt nie das, was der Mensch im Tiefsten sucht, und heilt nie die letzte Angst vor dem Tod. Da der Mensch letztlich Liebe braucht und sucht, macht ihn keine Macht je satt. Deshalb muss der Machtbereich stets vergrößert werden. Der Glaube an die Macht führt letztlich zur totalen Macht und ist auf die Weltherrschaft gerichtet.

Wenn wir unter diesem Blickwinkel auf die Ereignisse des ablaufenden Jahres schauen, dann fällt auf, wie der Ost-West-Konflikt weiter an Schärfe gewonnen hat. Dabei ist Putin der Bösewicht. Denn jedes Imperium braucht einen Feind, um das innerstaatliche Auseinanderbrechen abzuwenden. Je weiter man nach Osten geht, desto mehr überwiegt der Glaube an die Organisationen, den Staat. Der Einzelne bekommt Bedeutung durch seinen Dienst im Sinne der Organisationen, der Gemeinschaft, der Organisationsidee. In Russland und China wirken die einstigen asiatischen Hochkulturen nach. Die soziale Ordnung war religiös kultisch gestiftet, der Herrscher Gott-gleich, ein Vermittler der einheitlichen Reichsidee. Im Negativen führt das starke Erleben der Gemeinschaft und der Organisationen zur Auslöschung der Individualität. So konnte der Kommunismus Fuß fassen. Der noch längst nicht weg ist, sondern sich nur mit der kapitalistischen Wirtschaftsform verbunden hat.

Die Stärke des Ostens ist es, die Gemeinschaft um der Gemeinschaft willen zu wollen und den Wert des Individuums an seinem Beitrag für die Gemeinschaft zu messen. So führt China jetzt die soziale Überwachung ein. Es gibt in den ersten Städten den digitalen Pranger. Da erscheint groß auf einer Anzeigetafel das Bild z.B. eines Verkehrssünder. Es gibt ein digitales

Sozialkreditsystem. Es soll möglichst alles erfassen: Zahlungsmoral, Strafregister, Einkaufsgewohnheiten, Partei-Treue und soziales Verhalten. Personen mit einer schlechten Bewertung könnten dann zum Beispiel keine Tickets mehr für Flüge oder Hochgeschwindigkeitszüge kaufen. Auch ist es dann problematisch, in bestimmte Hotels einzuchecken oder die Kinder auf bestimmte Schulen zu schicken.

Putin ist in diesem Sinne der Gegenspieler von Donald Trump und ganz anders. Ein Praktiker des KGB, des russischen Geheimdienstes, ein Machtmensch der Organisation, ganz im Interesse Russlands, der Idee des russischen Staates. Sein Ziel ist nicht Expansion, sondern Integration der verschiedenen Völker in seinem riesigen Land. Er hat die Oligarchen gezähmt und die Ausbeutung des Landes durch den Westen unter Jelzin beendet. Er versucht jetzt die Abhängigkeit des Internets von Amerika abzuschütteln und westliche, oft von George Soros geschaffene NGOs, aus dem Land zu verbannen. Er will anders als Trump wirken. Er spricht ruhig, emotionsfrei, und so, dass im Behandeln der äußeren Fragen im Zuhörer das Gefühl entsteht: Hier spricht Weisheit durch den Präsidenten. Der Präsident verkörpert in jeder Aussage die Idee des Staates, der Organisation, des Volkes. Es entsteht zugleich die Überbetonung des Apparates. Aber welche Idee beseelt das Ganze? Da wird es sehr dünn.

Ganz anders Donald Trump. Er appelliert mit typisch westlicher Phrase an die primitivsten Instinkte ökonomischer Art. Sein Sprechen ist willenshaft. Er ist ein perfektes Instrument der Geldelite, der Machtelite seines Landes, der er selber angehört. Noch besser als Obama offenbart er, wer wirklich in der Welt das Sagen hat: Wer das Geld besitzt, der Banker und Aktionär. Im Westen lebt sich der Glaube an die technische Machbarkeit aus. Alles ist auf das Individuum gestellt, das machen kann, was es will, den Egoismus ausleben, aus dem dann das Heil der Gemeinschaft kommen soll. Im Westen lebt stark der Glaube an die Technik, das Geld und die Materie. Trump ist in Wahrheit nicht viel anders als andere Präsidenten. Er offenbart nur besser und unverhohlener das primitive System von Macht. Er sagte ja bezüglich Syrien in diesem Jahr so deutlich: Wir bleiben in Syrien um die Ölquellen zu sichern. Für wen wohl? Er braucht Expansion in alle Welt, nicht Integration. Das großartige Amerika soll alle Welt beglücken. Die anderen sind aber nur tributpflichtige Vasallen. Ein deutscher Politiker hat es tatsächlich in diesem Jahr im Blick auf die Sanktionen zu Northstream 2 gesagt: *„Die EU und Deutschland sind für Trump offenbar keine verbündeten Partner, sondern tributpflichtige Vasallen.“* Da hat er sogar Recht. Der West-Ost-Konflikt ist sehr alt und im Tiefsten keine äußere Auseinandersetzung, sondern ein geistiger Kampf.

In Ost und West droht der freie Mensch unterzugehen, da sich beide Tendenzen mit dem Glauben an die Macht gepaart haben, zugleich gerät das mittlere Gebiet unserer sozialen Gemeinschaft, das Rechtsleben, unter Druck. Entweder von der Wirtschaft, den Lobbyisten her, oder von der Organisationen dem Staat, der Partei her.

Deshalb haben wir auch keinen Rechtsstaat mehr. Denn im Rechtsstaat kann man Rechte nicht käuflich erwerben. Wenn ich aber das Recht auf Nutzung von Grund und Boden kaufen kann, wenn man Mobilfunkfrequenzen für 5G für die Nutzung versteigert, dann sind Rechte käuflich. Wenn man Verschmutzungsrechte kaufen kann oder CO2 Zertifikate, dann wird Recht auch käuflich. Und wenn man ganze Firmen samt deren Mitarbeitern kaufen kann, dann ist es mit dem Rechtsstaat gänzlich vorbei. Zum Schluss werden auch die Vertreter des Rechtsstaates käuflich. Wenn ein Gesundheitsminister vorher für die Pharmalobby arbeitete,

verspricht es nichts Gutes. Man nennt das heute den Drehtüreffekt, durch den die Politiker von der Wirtschaft in die Politik wechseln und von der Politik in die Wirtschaft.

In diesem Jahr erschien ein erstaunliches, erweckendes Buch von Rainer Mausfeld. Wahrnehmungs- und Kognitionsforscher: „Warum schweigen die Lämmer?“ Zusammenfassend heißt es da:

*„In den vergangenen Jahrzehnten wurde die Demokratie in einer beispiellosen Weise ausgehöhlt. Demokratie wurde durch die Illusion von Demokratie ersetzt, die freie öffentliche Debatte durch ein Meinungs- und Empörungsmanagement, das Leitideal des mündigen Bürgers durch das des politisch apathischen Konsumenten. Wahlen spielen mittlerweile für grundlegende politische Fragen praktisch keine Rolle mehr. Die wichtigen politischen Entscheidungen werden von politisch-ökonomischen Gruppierungen getroffen, die weder demokratisch legitimiert noch demokratisch rechenschaftspflichtig sind. Die destruktiven ökologischen, sozialen und psychischen Folgen dieser Form der Elitenherrschaft bedrohen immer mehr unsere Gesellschaft und unsere Lebensgrundlagen.“*

Und er belegt das alles. Und beschreibt die Angsterzeugung als Herrschaftsform. Ein uraltes Mittel der Herrschaft.

Der Glaube an die Technik, an die Organisation an die Macht kann nur überwunden werden durch ein freies Geistesleben. Es gilt den Glauben an den freien Menschen wieder aufzurichten. Den Glauben an die Liebe und die Gemeinschaft. Die Veränderungen im Äußeren können nur gelingen aus der inneren Vertiefung aus der Überwindung des Materialismus, den Glauben an das Tote, welches per Zufall die Welt entstehen gelassen hätte.

Jedes Jahr wird die apokalyptische Angst größer. Schon Emil Bock erwähnte es 1954. Angsterzeugung ist ein Zeichen von Ahriman. Angst und Panik führen nicht in eine gute Zukunft sondern zu weiteren Zerstörungen. Rainer Mausfeld sagt deshalb: Wenn die Menschen keine Angst mehr haben, dann schwindet die Macht.

So werden wir heute herausgefordert – von wem eigentlich? Von dem der sehnsüchtig darauf wartet, dass man vor ihm keine Angst hat, und ihn damit besiegt. Es ist der wie Mephistopheles im Faust ins Unglück stürzt, und doch Gott dienen muss.

Wo findet der Mensch die Quelle der Entängstigung? Wo findet er die sichere Grundlegung seines Lebensgefühls? Wir hören immer wieder, wir sollten auf die Wissenschaft hören und entsprechend handeln. Da war der politische Ruf, doch endlich homöopathische und anthroposophische Medizin nicht mehr zu bezahlen, da sie erwiesenermaßen nach den Kriterien der Wissenschaft unwirksam seien. Der Kampf gegen diese Mittel hat bei uns eine neue Schärfe bekommen. Dafür gibt es jetzt den Impfzwang gegen Masern. Der in Wirklichkeit zu einer dreifach oder vierfach Impfung wird, da die meisten Ärzte andere Impfstoffe nicht haben. Wer nicht impft gefährdet jetzt angeblich Leben und ist unsozial. So wird die Therapiefreiheit auf dem Altar einer falschen Moralität geopfert.

Und wir sollen doch auf die Wissenschaft hören, was den Menschen verursachten Klimawandel angeht. Und wir brauchen offensichtlich jetzt eine wissenschaftliche Ausgabe der Schriften Rudolf Steiners durch Christian Clement der Professor der Mormonenuniversität und wir brauchen die Rudolf Steiner Studies. Wo führende Anthroposophen im Beirat dieser Zeitschrift mitwirken wollen. So war es auch mit der

Theologie, als die historisch-kritische Wissenschaft an die Evangelien herantrat. Es ist kaum etwas übrig geblieben vom Wahrheitsgehalt der Evangelien. Die Theologen haben ihre eigene Grundlage und inspirierte Schrift zerstört. Der Inhalt, der aus sich selbst spricht, zählt nicht mehr, genauso, wie die materialistische Wissenschaft die Wahrnehmung der Sinnesqualitäten einfach negiert.

Der Glaube ist aber nicht auszurotten. Denn er ist eine seelische Kraft in Menschen. Wenn er sich nicht auf das Unsichtbare richtet, dann wandert hin. Heute richtet er sich auf die materialistische Naturwissenschaft. Denn wer kann diese hoch spezialisierten Versuche selber nachvollziehen? Wer hat Computer, um die Millionen und Milliarden Daten zu verarbeiten die für die Klimamodelle Prophezeiungen nötig sind. (In Deutschland sind jedes Jahr von den 200 Messstellen 6,6 Millionen Daten.) Wer sich selbst ehrlich befragt, wird sich eingestehen müssen, dass er die Ergebnisse glaubt. Und wenn eine Wissenschaft von einem Konsens der Mehrzahl der Wissenschaftler in irgendeiner Sache spricht, dann sagt es nichts. Wissenschaft lebt von der fortwährenden Neuentdeckung, sie entwickelt sich. Und ein Einzelner stand in der Geschichte oft lange gegen die Mehrzahl der Wissenschaftler. Früher wurde er verbrannt, heute aus dem Lehrbetrieb entfernt. Und so sollen wir an die Mehrheitsmeinung glauben, z.B., dass der Mensch vom Affen abstamme, die Welt durch Zufall entstanden und ein großer Mechanismus sei, dass das Herz eine Pumpe sei usw.

Sören Kierkegaard, dänischer Theologe u. Philosoph, (1813-1855) sagte so schön:

*"Je mehr Leute es sind, die eine Sache glauben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Ansicht falsch ist. Menschen, die Recht haben, stehen meistens allein."* Und so verwandelt sich der Wissenschaftsbetrieb schnell in einer Ersatzreligion. So beschrieb es Carl Friedrich von Weizsäcker, ein bedeutender Astro- und Atomphysiker. Er schrieb das Buch Schöpfung und Weltentstehung, und er schildert am Anfang genau dieses: Technik und Wissenschaft sind zwei Bäume mit gemeinsamer Krone. Der Glaube an die Wissenschaft spielt heute die Rolle der herrschenden Religion unserer Zeit. Er zitiert die Soziologie mit der Frage: was zeichnet Religion aus:

- 1) gemeinsamen Glauben mit seinem Inhalt
- 2) eine organisierte Kirche
- 3) ein System von bestimmten Verhaltensweisen

Und so beschreibt er den Wissenschaftsbetrieb als eine verfasste Kirche, eine Gilde von Menschen, von Eingeweihten, die mehr wissen als die gewöhnlichen Menschen und sie erwarten deshalb, dass man ihnen glaubt. Und es gibt einen Moralkodex, eine Verhaltensvorschrift. Er sagt, früher waren es wichtige Zauberformeln, die funktionierten und Dämonen vertrieben. Heute ist es der wissenschaftliche Inhalt, der auf die Materie so einwirkt dass sie funktioniert.

Rudolf Steiner hat das auch beschrieben:

*„Es gibt kaum eine stärkere Ausprägung des Autoritätsglaubens, als es bei all denen der Fall ist, welche die heutige offizielle Wissenschaft als das Maßgebende für die Welt annehmen. Sehen wir doch, wie die Leute sich befriedigt erklären, wenn sie irgendwo gesagt bekommen, irgendetwas sei «wissenschaftlich festgestellt». Sie wissen gar nichts anderes über diese wissenschaftliche Feststellung, als dass es von einem Menschen gesagt worden ist, der sein Gymnasium, seine Universitätsstudien durchgemacht hat, der Privatdozent, Universitätsprofessor geworden ist, der also durch Autoritäten wiederum*

*eingesetzt worden ist; da wird das verbreitet. Dann ist das, was auf diese Weise unter die Menschen kommt, sichere Wissenschaft. Versuchen Sie sich einmal zusammenzuhalten dasjenige, wovon die Menschen heute annehmen, es sei festgestellte sichere Wissenschaft. Es beruht letzten Endes -man täuscht sich nur darüber, man gibt sich nur Illusionen darüber hin - auf nichts anderem als auf einem ganz reinen Autoritätsprinzip, auf reinstem Autoritätsglauben. Das ist der Autoritätsglaube, der eben heraufgekommen ist, indem er ersetzt hat die andere Art, auf die soziale Struktur zu wirken, die noch vom Orientalischen herstammte.“*

Wer aber unterzieht sich noch der Mühe die Wissenschaft der Wissenschaft zu betreiben, nämlich die Philosophie. Die gesamte materialistische Wissenschaft krankt daran, dass sie ihr eigenes Erkennen nicht genügend hinterfragt. Das haben seit Descartes die deutschen Philosophen vor allem gemacht. Bevor der Mensch irgendetwas anderes erkennen kann, muss er wissen was Erkennen ist. Wie Erkennen vor sich geht. Und ob er die Wahrheit erkennen kann. Dass nennt man Erkenntnistheorie. Diese kann jeder denkende Mensch betreiben. Solche Aussagen wie: das Gehirn denkt, es ist eine zufällige Ansammlung von Materie, widerspricht sich selbst. Denn die Aussage selbst kann dann keinen Wahrheitsgehalt beanspruchen. Der Mensch dreht sich im Kreis. Dann sucht man hinter den Wahrnehmungen das messbare, universelle Teilchen, die letzte Ursache. Man findet das Licht als Welle oder Korpuskel. Das kann man nun messen dann sieht man Gehirnvorgänge; plötzlich kommt der unerklärliche Sprung: die subjektive Farbempfindung. Weil sich die meisten Wissenschaftler in den Kopf gesetzt haben, dass nur das was messbar ist, also Quantität hat, real wäre, finden Sie das Tote, Messbare, Berechenbare, mit dem tote Maschinen gebaut werden können. Es ist die Größe und Tragik dieser Wissenschaft. Die Qualität aber, die das ist, was allein auch der Forscher vorfindet für wahr nimmt, dass wird verleugnet. Goethe stemmte sich mit aller Macht dagegen und legte den Keim der Wissenschaft des Lebendigen und Beseelten. Weil man nur für objektiv hält, was sich außer uns im Gegenüberstehen abspielt, deshalb wird er beiseitegeschoben. Qualität ist nicht messbar und so wird ein Teil unserer Welterfahrung verleugnet und weg erklärt, und das Denken als geistige Betätigung abgeschafft. Was würden wir sagen, wenn uns die Wissenschaft erklärt, du hast gar kein Konzert gehört, ich kann die die verschiedenen Schallschwingungen zeigen, und eine Statistik aufstellen darüber, wie oft eine bestimmte Schwingung vorkommt. Alles andere ist Einbildung deines Gehirnes. Dann würden wir sagen: Ich habe Töne gehört und Melodien, die mehr sind als der einzelne Ton. Das Ganze war eine Einheit, und der Musiker hat erst die Einheit erkannt und dann gespielt. Nur so konnte er Forte - und Pianostellen gestalten. So dichtete Josef Eichendorf:

*Schläft ein Lied in allen Dingen,  
die da träumen fort und fort.  
Un die Welt hebt an zu singen,  
triffst du nur das Zauberwort.*

Es kommt darauf an die seelischen und geistigen Gesten wieder zu erleben, einer Rose, eines Baumes, einer Landschaft, einer Substanz. Dazu, muss man nicht gegenüberstehen, sonder eins werden mit den Dingen. Dann kann sich der schöpferische Gedanke im Menschen aussprechen. Dann wird das Schöpfungslied vernehmbar, ahnbar. Sogar Kepler hatte schon



die Planetenbewegungen als kosmische Musik beschrieben, nach den musikalischen-mathematischen Verhältnissen. Dann wird Mathematik zur Ergänzung des Wunders der Schöpfung.

In diesem Jahr erschien ein Buch von Stephen Hawking, sein Vermächtnis: „Kurze Antworten auf große Fragen. Erst sagt er: *„doch es wäre ein wahrhaft leeres Universum ohne die Menschen, die ich liebe und die mich nie ohne sie würden mir die Wunder des Kosmos nicht das Geringste bedeutet.“* Doch dann fährt er im nächsten Satz fort: *„Im Grunde sind wir Menschen selbst nur Ansammlungen fundamentaler Teilchen der Natur. Umso größer ist der Triumph, dass wir fähig waren, die Gesetze zu verstehen die uns und das Universum bestimmen.“* Welch ein Widerspruch in sich. Denn, woher kommt bei dieser Ansammlung von Teilchen die Liebe? Dann versucht er zu zeigen, dass es keinen Gott braucht, um die Welt zu erklären. Er geht davon aus, dass die Naturgesetze immer und überall gelten. Das aber ist nicht Wissenschaft, sondern ein Glaube. Was, wenn die Naturgesetze früher anders waren oder in den Weiten des Weltraumes anders sind? Dann erklärt er das Universum: *„Trotz der Komplexität und Vielfalt des Universums stellt sich heraus, dass man nur drei Zutaten braucht. Stellen wir uns vor, wir können sie in einer Art kosmischen Kochbuch auflisten. Welche drei Zutaten brauchen wir also, um ein Universum zuzubereiten? Die erste ist Materie-Stoff, der Masse hat. Die zweite Zutat die sie brauchen, ist Energie damit haben wir Materie und Energie als drittes brauchen wir zum Bau eines Universums noch Raum viel Raum.“* Und dann beschreibt er, wie aus dem Urknall aus der zusammen geballten Materie in der Größe eines Protons das ganze Universum entstand. Es bläht sich auf wie ein Luftballon. Das einzige Problem ist, wie kann aus nichts etwas entstehen. Er löst dieses Problem mit der Mathematik, wo die Menge von Antimaterie und Materie sich gegenseitig aufheben also nichts sind und letztlich durch Zufall wie in der Quantenphysik aus dem Nichts kleinste Teilchen in Protonengröße entstehen. Fragt sich nur wer eigentlich nach diesem Kochbuch kocht. Wer ist der Koch? Den vergisst er irgendwie, oder setzt auf die selbstkochende Urschubstanz. Letztlich kann die Physik aber die Antwort nicht geben, wie es einen Anfang im Äußeren geben soll. Immer gibt es ein davor für den fragenden Menschen. Und was ist der Raum? Raum an sich ist weder denkbar noch möglich. Raum ohne sinnliche Gegenstände ist nicht vorhanden. Es ist eine Abstraktion. Raum entsteht durch die Gegenstände.

Max Plank, einer der Begründer der Quantenphysik konnte sagen<sup>1</sup>: dass es eine intelligente Kraft geben muss, die das Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Er nennt diese Kraft dann Gott. Am Anfang das Denken. Und das reine Denken ist vollkommene Hingabe an das

---

<sup>1</sup> „Als Physiker, also als ein Mann, der ein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, der Erforschung der Materie diente, bin ich sicher von dem Verdacht frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich nach meinen Erforschungen des Atoms Folgendes: Es gibt keine Materie an sich: Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es im ganzen Weltall aber weder eine intelligente noch eine ewige (abstrakte) Kraft gibt - es ist der Menschheit nie gelungen, das heißersehnte Perpetuum mobile zu erfinden -, so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche (denn die Materie bestünde, wie wir es gesehen haben, ohne diesen Geist überhaupt nicht!), sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre. Da es aber Geist an sich nicht geben kann, und jeder Geist einem Wesen zugehört, so müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selbst sein können, sondern geschaffen worden sein müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu nennen, wie ihn alle alten Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: Gott“

gedachte, somit Liebe. Am Anfang war der Logos, sagt Johannes. Dieser Logos ist zugleich Liebe. Am Anfang stand die Liebe. Sie ist wahrhaft anfangslos, denn sie hat keine Ursache und keinen Zweck als die Handlung selbst. Wahrhaft Neues, einen wahrhaften Anfang finden wir durch die Liebe. Und sie hält immer noch jedes Atom zusammen.

Stephen Hawking malt das Zukunftsbild der Menschen, die sich ganz mit der Technik, dem Computer bis in den Körper hinein verbinden und immer Zugriff auf das Internet, auf den Computer haben durch eine Verbindung in ihrem Gehirn. Er nimmt sogar den Ausdruck „Schöne neue Welt“ in den Mund. So einfach beschreibt ein bedeutender Astrophysiker der Gegenwart die Weltentstehung.

Dabei ist der Zufall unvorstellbar groß, der auch nur eine lebende Zelle entstehen lassen konnte. Man muss also einen Enormen Glauben an den Zufall aufbringen. Man kann da ungeheuer viel lernen, wenn man Walter Heitler liest: Naturphilosophische Streifzüge.

Heute ist es wieder nötig zu einem Verständnis zu kommen: Geist ist niemals ohne Materie, Materie niemals ohne Geist. Wer das erkennt bekommt eine Gesundung seines Denkens. Er taucht ein in das Bewegungselement des Denkens. Der Mensch findet eine sichere Grundlage, wenn er die Philosophie der Freiheit studiert und die anderen erkenntnistheoretischen Schriften. Dann wird auch verständlich, dass die Erde und ihre Atmosphäre ein Lebewesen ist. Man studiere nur Günter Wachsmuth oder Friedrich Benesch über die Großartigkeit des gesamten Organismus sie ist ein Haupt, Keim einer neuen leuchtenden Erde. Durch das Ereignis von Golgatha ist sie die Leiblichkeit Christi geworden. Novalis hat in seinen magischen Idealismus des Geheimnis geahnt und wohl auch geschaut:

*Er ist der Stern, er ist die Sonn',  
Er ist des ewgen Lebens Bronn,  
Aus Kraut und Stein und Meer und Licht  
Schimmert sein kindlich Angesicht.*

Und so müssen wir uns nicht vor der Erde fürchten. Unsere Seele ist mit dem Geschehen der Erde zutiefst verbunden. Rupert Sheldrake sprach von dem morphogenetischen Feld der Erde, das alles Wesen verbindet. Vielleicht hat er Recht.

Wir brauchen statt angstmachenden Bildern einer technikgläubigen Welt, die die Erde nur als Materieklumpen begreift, das Bild einer lebendigen Erde, eines lebendigen Organismus, das Bild eines uns wohl gesonnenen Wesens, dessen Wetter nicht berechnet werden kann, weil es Lebensäußerung eines Wesens ist. Leben ist immer eine Ganzheit. Wer nur seziiert findet tote Teile. Wir sind Teil der Erde. Unsere Gefühle und Gedanken teilen sich dem Ganzen mit. Sie beeinflussen sogar das Wetter, Vulkane und Erdbeben. Gebete und Meditation können deshalb viel bewirken.

Rudolf Steiner beschreibt das am 4.12.1920 also vor 99 Jahren so:

*„Die Art und Weise, wie heute auf der Erde Wind und Wetter verlaufen, wie also der Rhythmus unseres äußeren Klimas sich vollzieht, ist im Wesentlichen das Fortschwingen von Rhythmen, die durch das Rechtsleben im sozialen Organismus vergangener Zeiten veranlasst worden sind. Der Mensch steht einmal mit der äußeren Wirklichkeit, auch der natürlichen Wirklichkeit, in einer gewissen Beziehung. Und es ist notwendig, einzusehen, dass dasjenige,*

*was sich als Rechtsgebiet um uns herum entwickelt, nicht etwas bloß Abstraktes ist, was die Menschen begründen, was entsteht und wieder verschwindet, sondern das, was zunächst ideell ist, was zunächst im Rechtsgebiete lebt, es lebt in einer späteren Zeit des Erdendaseins in der Atmosphäre, in den Schwingungen, in der ganzen Konfiguration, in den Bewegungen der Atmosphäre.“*

Jeden Tag dürfen wir der Erde für Ihre Gaben danken, das teilt sich der Erdenseele mit. Wir brauchen die Auferstehung des Goetheanismus, als der Wissenschaft des Lebendigen. Die anschauende Urteilskraft wird uns wieder fromm machen im Blick auf die Natur und der Labortisch kann, wie Rudolf Steiner hoffte zum Altar werden. Dann, wenn die Moral herangereift ist, werden noch ganz andere Energien und Maschinen möglich werden, die der Umwelt nicht schaden, die mit Lebenskraft funktionieren. Das ist die Hoffnung. Anfänge davon hat es schon gegeben.

So mag einmal an Julia Butterfly Hill gedacht werden. Zwei Jahre saß sie auf einem riesigen Redwoodbaum und kämpfte mit Unterstützern gegen die Rodung dieser uralten Wälder. Dann kam ein gewaltiger Sturm und ihre sie radikal verändernde Erfahrung auf dem Baum. Voller Todesangst klammerte sie sich an die Äste, während der Baum hin und her schwankte. Sie schreibt dazu:

*“Sie kennen die Kraft, die im Nachgeben liegt«, sprach die Stimme weiter. Die Bäume und Äste, die versuchen, stark und starr zu bleiben, sind diejenigen, die brechen. Jetzt ist nicht die richtige Zeit, um stark zu sein, Julia, oder auch du wirst brechen. Lerne von den Bäumen. Lass einfach los. Nur so kannst du diesen Sturm überleben. Und so wirst du auch die anderen Stürme des Lebens überstehen. «*

*„Als der Sturm vorüber war, begriff ich, dass durch meinen Verzicht auf alle Bindungen einschließlich der Bindung an mein Selbst andere Leute keine Macht mehr über mich hatten. Sie konnten mir das Leben nehmen, wenn sie Lust dazu hatten, aber ich würde mein Leben nicht mehr von der Angst bestimmen lassen, wie es so viele Menschen tun, die sich als Opfer unserer mitleidlosen Gesellschaft fühlen. Ich würde mich in meinem Leben von einer höheren Kraft leiten lassen, der Quelle der Schöpfung.“*

„Das alles hatte mir nicht klar werden können, wenn ich nicht emotional und spirituell, geistig und körperlich zerbrochen wäre. Die gesamte Menschheit und Mutter Natur hatten auf mich einschlagen müssen. Ich musste zerbrechen, bis ich nicht die geringste Hoffnung mehr sah, bis ich verrückt wurde, um endlich loslassen zu können. Erst danach konnte ich wieder neu zusammengesetzt werden, konnte zu dem Menschen werden, der ich sein sollte. Erst danach konnte ich mein höheres Selbst werden.“

Gerade wir Deutschen haben eine berechtigt starke Beziehung zur Natur. Es darf dieses berechtigte Gefühl nur nicht ausgenutzt werden für ganz andere Sachen, als echten Umweltschutz. Denn während die Zeitungen und Medien jeden Tag über das Klima berichten, wird ungefragt eine zerstörerische Technik mit 5G installiert. Sie wird jedes Haus mit Mikrowellen durchstrahlen und mit über 20000 Satelliten jeden Raum der Erde in ein Netz von Funkstrahlen einspannen. In China arbeitet man schon am nächsten Mobilfunkstandart, nämlich 6G. Die Mobilfunkstrahlung schadet allem Leben. Noch wird zu wenig geforscht, was es mit den Insekten, den Bienen anstellt, abgesehen vom Menschen.

Da Elektromagnetische Strahlung das Denken und die Konzentration angreift, brauchen wir umso mehr die Kräftigung, Schulung die Tätigkeiten des menschlichen Geistes. Dann wird aus dem Nichts, aus der Öde tatsächlich das menschliche Ich erstarkt hervorgehen.

Und so erhebt sich gegen den Glauben an die Organisation der Glaube an die Macht der Idee. Gegen den Glauben an die Technik brauchen wir den Glauben an den schöpferischen freien Menschen, brauchen wir das Vertrauen zum anderen Menschen.

Und gegen den Glauben an die Macht setzen wir den Glauben an die Macht der Liebe.

Das Chaos zukünftiger Zusammenbrüche wird Stürme bringen, die auch das fortschrittliche Geistesleben, das berechtigte religiöse Leben fortwehen sollen. Entscheidend wird sein, ob starke Gemeinschaften entstehen, die im Aufblick zum Stern des Menschensohnes, eines gemeinsamen Zieles, zusammenstehen. Wo solche Gemeinschaft entsteht, wo jeder ein Herz zu verschenken hat, wo der Wiederkommende immerfort hereingebeten, hereinersehnt wird, können die Stürme des Lebens kommen. Gemeinschaft fordert Machtverzicht, fordert Vertrauen von Mensch zu Mensch, wie Er am Kreuz zeigte. Zeige mir deine Wunde, deine Schuld, dein Versagen, das heilt vielmehr die Gemeinschaft, als das Zeigen der Vorzüge. Wir sind doch alle miteinander durch unzählige Fäden und Verschuldungen verbunden, und voneinander abhängig. Und im religiösen Sinne bildet sich eine Gemeinschaft, wo wir uns nicht ständig anschauen, ob einer etwas falsch macht oder auch gut, sondern ein Kreis von Menschen, wie eine Sonne, der nach außen zur Welt schaut. In der Mitte das Geheimnis übersinnlicher Speisung als Kraftquelle der Gemeinschaft. Hinter sich weiß jeder die anderen. So kann ein ausgesparter Raum in der Welt entstehen in dem sich Wandlung, Werden vollziehen kann. Wenn die einen das Atom spalten und damit die Materie auflösen, dann versammeln wir uns am Altar zur Transsubstantion um die Materie zu erheben zu vergeistigen. So schaffen wir den Ausgleich. Christus finden heißt allerdings durch das Nichts gehen. Aushalten der eigenen Schwäche und Unzulänglichkeit. Heißt bemerken, dass man nicht ganz Mensch ist. Und dann in diesem Nichts ausharren. Dann wird man die Nähe Christi spüren können! Und wer aus der Not heraus, aus dem Nichts heraus den Christus findet, den Wiederkommenden, der erlangt die höhere Immunität gegen alles Schwächende von außen. Der, der von sich sagen kann „Ich bin“ ohne Stütze von außen, mitten im Leid, er spendet uns die Kraft des wahren Selbstes, wenn wir uns ihm öffnen.

Mit Ihm können wir getrost in das neue Jahr schreiten, denn über uns, hinter uns, vor uns, unter uns, ist schon der entängstigende, liebende Menschen-Bruder, der uns die Hand reicht.

#### **Schlusslesung: Epheser 4**

*So beuge ich nun meine Knie vor dem Vater, dem alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden ihr Wesen verdanken. Er möge es euch aus dem Reichtum seiner Lichtherrlichkeit gewähren, dass euch durch seinen Geist die höhere Kraft ergreift, die den inneren Menschen in euch erstarken lässt. Das geschieht, wenn durch euren Glauben der Christus eurem Herzen einwohnt und ihr in der Liebe verwurzelt und fest gegründet seid. Dann werdet ihr auch die Kraft haben, um mit allen, die Anteil am Heile haben, das Geheimnis der Breite und der Länge, der Höhe und der Tiefe zu erfassen. Ihr werdet die alle Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus erkennen, damit ihr mit aller Wesensfülle des höchsten Gottes erfüllt werdet.*

*Dem, der über alles Maß hinaus erfüllen kann, was wir erbitten oder auch nur im Sinne tragen, indem er höhere Kräfte in uns wirksam werden lässt: ihm gehört alle Offenbarungsherrlichkeit, die in der Gemeinschaft durch den Christus Jesus aufleuchtet durch alle Generationen von einem Äon zum andern. Amen.*